Nr. 360. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 3. Dezember 1899.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Krieg in Südafrika.

Es wird schwer, aus den vorliegenden spärlichen Nachrichten auch nur das geringste über den gegenwärtigen Stand auf dem Kriegsschauplatz zu sagen; soviel ist jedoch zweifellos, daß der angebliche Sieg der Engländer am Modderflusse thatsächlich kein Sieg war, sondern den Briten sehr große Opfer gekostet hat, ohne den geringsten Vortheil zu bringen. In England sieht man immer mehr ein, daß die Lage sehr schwierig ist und deshalb werden immer weitere Rüstungen vorgenommen und ist neuerdings beschlossen, eine weitere Division des zweiten Armeekorps einzuberufen, welche in wenigen Tagen auf dem Wege nach Südafrika sein soll. Ueber den erwähnten Kampf am Modderfluß erhält der „Berl. Lok.-Anz." folgenden näheren Bericht. Es war fünf Uhr Morgens, als unsere Kolonne Gefechtsstellung nahm. In gerader Linie gingen wir in aufgelösten Zügen, und möglichst unter dem Buschwerk Schutz suchend, gegen 5½ Uhr in der Richtung auf den Modderfluß vor, während unsere Artillerie den Kampf eröffnete. Gegen 7 Uhr attakirten die Garden auf unserm rechten Flügel, die neunte Brigade zur Linken, und die Marinetruppen mit ihren Schiffsgeschützen im Zentrum gegenüber Klip Drift; aber unseren Leuten fehlte jedes eigentliche Ziel, denn vom Feinde, welcher mit rauchlosem Pulver schoß, war noch immer so gut wie nichts zu sehen, während die Buren und ihre Geschütze wie nach der Scheibe schießen konnten. In den Frühstunden schützte uns die große Entfernung vor allzuschweren Verlusten. Aber eine Schwenkung des rechten Flügels des Feindes drohte jetzt, uns mit einem vernichtenden Seitenfeuer zu überschütten, und so war Lord Methuen vor die Wahl gestellt, entweder überhaupt zurück zu gehen und den Kampf als aussichtslos abzubrechen, d. h. sich für besiegt zu erklären, oder aber zum direkten Angriff überzugehen und den Uebergang über den Fluß um jeden Preis zu erzwingen. Inzwischen war die Temperatur bis zum Unerträglichen gestiegen und die Sonne brannte erbarmungslos auf unsere Leute herab, welche ohne Speise und Trank und überdies von ihr geblendet, schon deutliche Spuren der Erschöpfung zeigten. Die sogenannte leichte Infanterie der neunten Brigade schien am schwersten gelitten zu haben und namentlich deren jüngere Mannschaften waren bereits vollständig erschöpft. So sandte Lord Methuen die Garden ins Feuer, welche mit bewunderungswürdiger Ruhe und Kaltblütigkeit vorgingen gegen einen wahren Kugelhagel, der alles vor sich niederzuwerfen schien. Zum Glück für sie fanden sich gerade auf diesem Terrain dichtere Weidengruppen und eine Anzahl kleinerer Kopjes, hinter denen sie Schutz suchen konnten. Trotzdem wurden sie furchtbar dezimirt. Die Hauptarbeit fiel auch jetzt wieder, wie bei Graspan und am Kaffirs Kop, den Marinetruppen und ihrer Artillerie zu. Letztere schoß vorzüglich und schien dem Feinde wiederholt ernsten Schaden zuzufügen, aber ein Kanonier nach dem andern fiel und eine einzige platzende Granate tödtete und verwundete drei Offiziere und 12 Mann. Gegen 5 Uhr Nachmittags waren zwei unserer Geschütze demontirt, und doch waren wir nicht weiter wie bei Tagesanbruch. Gegen 2 Uhr Nachmittags bereits hatte General Methuen seine sämtlichen Reserven ins Feuer gebracht und dreimal versucht, den Uebergang über den Fluß zu erzwingen, wobei er sich selbst mit großer Todesverachtung wiederholt dem Burenfeuer aussetzte. Aber alle diese Versuche wurden hoffnungslos abgeschlagen, und bei jedem derselben blieb eine Anzahl der Unsrigen auf dem Platze. Endlich gegen Abend gelang es einer kleinen Abtheilung, durch einen Hügel verdeckt, an einer Stelle, wo der Modderfluß hinter diesem Hügel eine starke, kurze Biegung nach Süden macht, diesen zu übersetzen, und, unbeachtet vom Feinde, ein leichtes Ponton herzustellen. Aber inzwischen war der Abend herangekommen, und Lord Methuen brach den völlig unentschiedenen Kampf ab, noch während Cronje die vorgeschobenen Posten seines linken Flügels aus dem vom Rietflusse gebildeten Delta hinter den Modderfluß zurückzog.

Ein Londoner Abendblatt meldet aus Frere vom 28. November: Die Buren versuchten, die Brücke über den Tugelafluß bei Colenso zu sprengen, wurden aber durch englische Artillerie und berittene Infanterie gezwungen, zurückzugehen.

Die von der „Nederl. Zuidafrik. Vereeniging" ins Werk gesetzte Sammlung für die Verwundeten und Hinterbliebenen der kämpfenden Buren hat einen ansehnlichen Erfolg aufzuweisen. Von allen Seiten laufen die Gaben ein, der ärmste Mann trägt sein Scherflein bei, das kleinste Kind plündert seine Sparbüchse, um den leidenden stammverwandten Brüdern materielle Sorgen nach Möglichkeit fern zu halten. So sind denn außer einer großen Menge Naturalien bis zum 25. November an baaren Geldern und Zeichnungen nicht weniger als 648 519 Gulden 19½ Cents eingegangen und noch immer fließen die Beiträge weiter.

Ueber die räumlichen Verhältnisse auf dem Kriegsschauplatz sowie über den Aufmarsch der Engländer finden wir in der „Köln. Ztg." werthvolle Angaben, die ein sicheres Urtheil über die Ereignisse in Südafrika ermöglichen. „Mit welchen räumlichen Verhältnissen die Engländer zu rechnen haben und welche Anforderungen an Marschleistungen, welche Schwierigkeiten für den Nachschub und die rückwärtigen Verbindungen damit zusammenhängen, davon erhalten wir einen in die Augen fallenden Begriff, wenn wir gleichartige, unsern räumlichen Vorstellungen näher liegende Entfernungen auf den dortigen Kriegsschauplatz übertragen und beispielsweise statt von Pretoria von Berlin ausgehend die in Frage kommenden Hauptentfernungen, in der Luftlinie gemessen, lediglich nach dem Raum, ohne Rücksicht auf Boden- und Verkehrsverhältnisse vergleichen. Darnach würden die gegenwärtigen Hauptkriegsschauplätze von Berlin etwa folgendermaßen liegen: der Kampfplatz Ladysmith bei Iglau in Böhmen, der Kampfplatz Mafeking bei Hannover, der Kampfplatz Kimberley bei Speier. Die in den letzten Tagen von den Buren erreichten Punkte an bezw. in der Nähe der nach Südwest vorspringenden Grenze des Oranje-Freistaats Hopetown, Colesberg und Aliwal North, von Pretoria 600 und 650 Kilometer entfernt, würden etwa den Orten Schlettstadt, Rapperschwyl am Züricher See und Nassereith in Tirol entsprechen. Aus diesen Vergleichen ergiebt sich zunächst die vollständige Zusammenhanglosigkeit der einzelnen Kriegsschauplätze, die unter sich, ausgenommen Mafeking und Kimberley, nicht nur jeder direkten Verbindung durch Eisenbahnen — die Bahnverbindung im Norden ist nur für die Buren benutzbar —, sondern auch vielfach durchgehender größerer Straßenverbindungen entbehren.

Noch weit überraschendere Zahlen ergeben sich, wenn man sich die Entfernungen von den englischen Ausschiffungspunkten nach den Kriegsschauplätzen bezw. nach den endgültigen Zielen der kriegerischen Aktion, den beiden Hauptstädten Bloemfontein und Pretoria, vergegenwärtigt. Die Entfernung von Durban nach Ladysmith beträgt 185—200 Km. und entspricht etwa der Entfernung von Iglau bis Preßburg, dazwischen Pietermaritzburg der Gegend von Stockerau bei Wien. Der zweite Ausschiffungspunkt Kapstadt entspricht im Verhältniß unseres Vergleichs etwa Barcelona. (Kapstadt-Pretoria etwa 1500 Km.) Er ist von der am weitesten nach Südwest vorspringenden Grenze des Oranje-Freistaats annähernd 750 Km. entfernt. (Hopetown und Colesberg 720 Km.) Bis Kimberley beträgt die Luftlinie etwa 840 Km., die Entfernung nach der vielfach gewundenen Bahnlinie etwa 980 Km. und bis Mafeking weitere 350, also 1330 Km. Port Elizabeth, Port Alfred und East London entsprechen für unser Beispiel im Vergleich zu Berlin ungefähr den Punkten Livorno, Cesena bei Rimini und der Gegend von Pola. Ihre Entfernung zur Südgrenze des Oranjefreistaats beträgt im Allgemeinen nur 350 bis 370 Km.; von den bei Durban ausgeschifften Truppen trennt sie ein Raum von 450 bis 500 Km. (Queenstown-Pietermaritzburg 450 Km.), also Entfernungen, die immerhin um die Hälfte bis zwei Drittel kürzer sind als von Kapstadt. Dazu kommt, daß sie mit dem Innern des Landes direkt durch Eisenbahnen verbunden sind. Es führen nämlich von allen drei Küstenpunkten zwei (bezw. bis Middelburg drei) unter sich nur etwa 120 bis 130 Km. entfernte Bahnlinien zur feindlichen Grenze nach Aliwal North, Bethulie und Colesberg, die sich bei Springfontein in einer Linie vereinigen, die direkt nach den Hauptstädten der feindlichen Staaten, Bloemfontein und Pretoria, führt. Auch nach Kimberley führt von dem westlichsten der drei Küstenpunkte, Port Elizabeth, eine wesentlich kürzere Eisenbahnverbindung, als von Kapstadt durch die Zweiglinie Naauwport—De Aar an der großen Bahnlinie Kapstadt—Kimberley—Buluwayo. Diese Bahnen scheinen freilich von den Buren wirksam unterbrochen zu sein, so daß sie erst benutzbar werden, wenn ihre Herstellung, die unter Kampf zu erfolgen hätte, erreicht ist. Aber für eine rasche Vorwärtsbewegung der Armee zunächst bis zur Grenze und für den gesicherten Nachschub wären sie von großem Werth, und ihre Ausnutzung würde einen nicht zu unterschätzenden Zeitgewinn bedeuten."

Die Kriegsration des englischen Soldaten.

Die Verpflegung des englischen Soldaten ist viel reichlicher, als die der europäischen Armeen. Er erhält (bezw. soll erhalten!) zum Beispiel im südafrikanischen Kriege vorschriftsmäßig: Konservirtes Fleisch ein Pfund, wenn kein frisches Fleisch vorhanden ist; Schinken, ein Viertel Pfund, gelegentlich an Stelle von Fleisch: Käse, ein Achtel Pfund, für ein Viertel Pfund Fleisch; ferner ein Pfund oder ein und 1 Viertel Pfund Brod; Chokolade 55 Gramm oder Thee; Kaffee 30 Gramm; Thee 10 Gramm, Zucker 100 Gramm, Salz 15 Gramm, Pfeffer 10 Gramm; Rum einvierundsechzigstel Gallone; Fruchtgallerte 120 Gramm, dieses und Rum dreimal die Woche; präparirte Erbsensuppe 60 Gramm, 100 Gramm Fleisch dazu; Reis 60 Gramm oder 30 Gramm getrocknetes Gemüse; gepreßte Gemüse 30 Gramm, Fruchtsaft 15 Gramm. Diese Ration soll der englische Soldat jeden Tag vorfinden, wohin er auch geht, und das ist natürlich ein sehr schweres Stück Arbeit für das Reservedepot; noch schwieriger aber ist die Verproviantirung der Pferde und Maulthiere. Jedes Pferd muß täglich zwölf Pfund Heu, zwölf Pfund Hafer und elf Pfund Kleie haben, während die Maulthiere sechs Pfund Heu, zehn Pfund Hafer und ein Pfund Kleie erhalten. Eine wichtige Rolle spielt das Heu bei dem Transport, da es bei wenig Gewicht verhältnißmäßig sehr viel Raum beansprucht. Es wird deshalb durch starke hydraulische Pressen auf den denkbar kleinsten Raum zusammengepreßt und gleichzeitig von einer besonderen Maschine in Rationen von 80 Pfund zerschnitten. Die Vorräthe, die natürlich in dem Reservedepot in großen Ladungen ankommen, müssen hier wieder zu besonderen Packeten vereinigt werden, die nicht schwerer sein dürfen, als die für ein Maulthier übliche Belastung, nämlich zweihundert bis zweihundertfünfzig Pfund. Außerdem müssen die sogenannten eisernen Rationen so gepackt werden, daß sie dem Soldaten fix und fertig und wohlverpackt gegen Feuchtigkeit ꝛc. übergeben werden können. Die eiserne Ration des englischen Soldaten befindet sich in einer kleinen Blechdose, die die Größe einer gewöhnlichen Feldflasche hat; sie besteht aus zwei Platten von 120 Gramm Pemmikan und 120 Gramm Kakaotafeln. Diese Ration reicht für 36 Stunden aus. Das Pemmikan ist mageres Fleisch, das getrocknet, pulverisirt und in Tafelform gepreßt ist. Es kann wie der Kakao, roh oder in heiß Wasser gelöst, genossen werden. Die einzelnen Proviantmittel werden vor der Verschickung so sorgfältig wie möglich untersucht, es ist aber trotzdem in der letzten Zeit häufiger vorgekommen, daß die Behörden von gewissenlosen Spekulanten betrogen wurden.

Im Reichstag

wurden gestern am letzten Tage der Gewerbeordnungsverhandlungen die sozialdemokratischen Koalitionsanträge mit der vorausgesehenen Einmüthigkeit erledigt. Die Sache verlief durchaus ohne Sensation. Am Regierungstische wohnte der Staatssekretär Graf Posadowsky der Debatte über die Anträge schweigend bei, und das sehr schwach besetzte Haus ließ nichts von einer besonderen Aufregung erkennen. Die Antragsteller schienen sich auch bereits darüber klar zu sein, daß der „Gegenschlag" gegen die Arbeitswilligen-Vorlage, wie sie die Anträge bezeichneten, ein Lufthieb war. Nach einer etwas matten Rede des Abgeordneten Heine, des Verfassers der Anträge, die mit einer Menge von Details über angeblich ungleiche Behandlung der Arbeiter und Arbeitgeber seitens der Gesetzgebung, der Exekutive und der Rechtsprechung die Kernpunkte der Anträge mehr verdeckte, als sachlich begründete, folgten einander kurze Erklärungen aus der Mitte aller Parteien, durch welche die sozialdemokratischen Anträge als lediglich agitatorischer Vorstoß a limine abgewiesen wurden. Der Redner des Zentrums, Abgeordneter Hitze, legte besonderes Gewicht darauf, daß an der Annahme der Anträge die Gewerbeordnungsnovelle scheitern würde; der nationalliberale Abg. Bassermann lehnte die Anträge sachlich scharf ab. Der der freisinnigen Vereinigung angehörende Abgeordnete Pachnicke betonte namentlich, daß die Anträge ein Ausnahmegesetz gegen die Arbeitgeber seien. Der Redner der freisinnigen Volkspartei lehnte es im Interesse der Arbeiter und Angestellten ab, Anträge zu erörtern, die keinen praktischen Erfolg haben könnten und nur einem Parteiinteresse dienen sollen. Der konservative Abg. Klinckowstroem fand in den Anträgen eine Bestätigung dafür, wie den Sozialdemokraten durch die Behandlung, welche die Arbeitswilligenvorlage im Reichstage gefunden, der Kamm geschwollen ist. In der gleichen Richtung bezeichnete der Redner der Reichspartei, Abgeordneter v. Tiedemann, die sozialdemokratische Demonstration als Quittung für die Heeresfolge, welche bürgerliche Parteien den Sozialdemokraten gegenüber dem Schutze der Arbeitswilligen geleistet haben. Dieser offenbar unbequem empfundene Hinweis veranlaßte den Abg. Lieber zu einer beleidigenden Replik, in der er sich dagegen verwahrte, den Sozialdemokraten Heeresfolge geleistet zu haben. Aber seine pathetische Berufung auf den Wahlspruch seiner Partei: für Wahrheit, Freiheit und Recht! vermochte an den Thatsachen natürlich nichts zu ändern. Eine Reihe sozialdemokratischer Reden, welche die rasch erledigte Debatte weiterspannen, hatten noch den Erfolg, daß sich in der Behandlung des Vereins- und Versammlungsrechts in Mecklenburg schließlich ein Streitpunkt fand, an dem die Uebereinstimmung der nicht sozialdemokratischen Parteien einen Riß erhielt. Während der Abg. von Kardorff die mecklenburgische Regierung dazu beglückwünschte, daß sie das Vereins- und Versammlungsrecht den Sozialdemokraten gegenüber grundsätzlich beschränkt, traten aus den liberalen Parteien die Abgg. Pachnicke und Büsing, aus dem Zentrum der Abg. Lieber, der letztere mit einer gleich gerichteten Beschwerde religiöser Art für eine völlig gleichmäßige Behandlung aller Parteien ein, die durch ein Reichs-Vereinsgesetz in allen Bundesstaaten zu gewährleisten wäre. Durch eine Bemerkung des Abg. Bebel veranlaßt, nahm auch der Staatssekretär Graf Posadowsky das Wort, um zu erklären, daß ein Recht des Reichskanzlers oder des Bundesraths, in die einzelstaatliche Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts einzugreifen, nach der Verfassung nicht bestehe und auch mit der Souveränetät der Einzelstaaten nicht verträglich wäre. Noch einmal wurde der Herr Staatssekretär bewogen, zu einer kurzen Erklärung das Wort zu nehmen, nämlich gegenüber einem Angriffe, der von sozialdemokratischer Seite gegen das Reichsamt des Innern gerichtet wurde, weil es mit dem Zentralverbande deutscher Industrieller in Verbindung trete. Herr v. Posadowsky lehnte es entschieden ab, sich darüber Vorschriften machen zu lassen, ob er die hervorragenden Sachverständigen, die dem Zentralverbande angehören, befragen dürfe oder nicht. — Nach sechsstündiger Sitzung wurden die Anträge abgelehnt. Die Berathung des Münzgesetzes vertagte das Haus auf die nächste Sitzung, die am Montag stattfindet.

Aus dem Reiche.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe folgte gestern einer Einladung zur Frühstückstafel im Neuen Palais, worauf der **Kaiser** einen längeren Vortrag des Reichskanzlers entgegennahm. Wie weiter bekannt gegeben wird, hatte der Kaiser den Staatssekretär des Reichs-Marineamts, Kontreadmiral Tirpitz, gestern zum Frühstück geladen. — **Ministerpräsident Frhr. von Mittnacht** hat sein 50jähriges Dienstjubiläum am 28. November in aller Stille begangen. Eine Feier des Jubiläums unterblieb auf den Wunsch des Jubilars mit Rücksicht auf die im vorigen Jahre veranstaltete Feier seines 25jährigen Ministerjubiläums. — Wie aus Abbazia telegraphirt wird, ist die **Wittwe Hermann von Helmholtz'**, Anna von Helmholtz, die zum Leichenbegängniß ihres kürzlich verstorbenen Schwagers, des ehemaligen Landespräsidenten Freiherrn von Schmidt-Zabierow, in Volosca aus Berlin eingetroffen war, dort plötzlich gestorben. — Der **nationalliberale Verein zu Hildesheim** begeht am morgigen Sonntag sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum. — Der Direktor des königlichen Friedrich-Gymnasiums zu Breslau, **Prof. Dr. Volz**, von 1874 bis 1893 Direktor des Viktoria-Gymnasiums in Potsdam, ist gestern, sechzig Jahre alt, gestorben. Dr. Volz hat eine bedeutende schriftstellerische Thätigkeit, namentlich auf historischem und geographischem Gebiete, entfaltet. — Die Wahlen zur **Handwerkskammer** des Regierungsbezirks Posen ergaben 20 deutsche und 9 polnische Mitglieder. Eine Mehrheit für die deutsche ist auch bei der Handwerkskammer für den Bromberger Bezirk vorhanden. — Bei der **Vereidigung der Rekruten in der katholischen Kirche zu Rawitsch** verlangte der mit der Militärseelsorge betraute Probst Dulinski von dem befehlenden Offizier, daß die Fahne aus der Kirche gebracht werde, da sie nicht geweiht worden sei. Die Fahne blieb jedoch in der Kirche, und nun schrieb der Probst an den Regimentskommandeur einen Brief, in dem es heißt: „Auf Grund welcher Bestimmungen ist der grobe Unfug befohlen worden, daß eine ungeweihte Fahne in die katholische Kirche gebracht wird und neben derselben vor dem Altar Soldaten mit dem Helme auf dem Kopfe und mit entblößtem Degen Aufstellung nehmen? Seine Heiligkeit der Papst haben darüber wiederholt ihr Mißfallen ausgesprochen." Probst Dulinski wird in Folge dieser Anmaßung seiner Stellung als Garnisonseelsorger enthoben werden; den katholischen Religionsunterricht am Rawitscher Gymnasium hat er bereits abgeben müssen.

Deutschland.

Berlin, 2. Dezember. Dem Vernehmen nach hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahndirektionen zur Abgabe verschiedener Berichte aufgefordert. Einmal handelt es sich um Gutachten darüber, ob es für zweckmäßig erachtet wird, innerhalb des ursprünglichen Geltungsgebiets der preußischen Grundbuchordnung vom 5. Mai 1872 oder auch darüber hinaus die Eintragung des gesamten eisenbahnfiskalischen Grundbesitzes in die gerichtlichen Grundbücher auf gemeinschaftliche Grundbuchblätter gemäß der betreffenden Bestimmung in der Reichsgrundbuchordnung zur Durchführung zu bringen oder ob und gegebenenfalls welche Bedenken dieser Maßregel entgegenstehen. Sodann sollen die Eisenbahndirektionen darüber berichten, ob und welche Konsumvereine in ihren Bezirken bestehen, denen ausschließlich oder überwiegend Eisenbahnbedienstete (Beamte und Arbeiter) angehören. In dem bezüglichen Verzeichnisse ist auch die Anzahl der Mitglieder der Konsumvereine sowie im Weiteren anzugeben, ob berechtigte Klagen über die Vereine laut geworden sind und ob bezw. welche berechtigten wirthschaftlichen Vortheile sie den Bediensteten gebracht haben. Schließlich ist Bericht darüber eingefordert, ob und in welchem Umfange die bahnärztliche Untersuchung des Sehvermögens und Behandlung der Beamten eingeführt ist, wie sie sich bewährt hat, welche Kosten dadurch entstanden sind u. a. m.

Berlin, 2. Dezember. Wie aus Oldenburg telegraphirt wird, hat Kaiser Wilhelm an den Erbgroßherzog von Oldenburg folgendes Telegramm gesandt: „Erfreut durch Deine Meldung von der Gründung eines Landesausschusses des Deutschen Flottenvereins für das Großherzogthum Oldenburg, sende Ich Dir herzlichen Dank und aufrichtigen Glückwunsch. Das Protektorat Deines einsichtigen, für die Größe unseres gemeinsamen Vaterlandes immer thatbereiten Herrn Vaters, sowie das Verständniß und die Willens-

---

Steuerlos.

Roman von **Heinrich Köhler**.

11. Nachdruck verboten.

Der alte Sieber hatte seine Verwunderung, als er während des Tanzes aus seiner Garderobe in den Saal trat, um den Verschlingungen der Paare und den wirbelnden Reigen zuzusehen. Er hätte niemals geglaubt, daß ein Mann, der vor Kurzem „direkt von den Indianern aus den amerikanischen Urwäldern" gekommen war, solch ein gewandter Tänzer sein könne, wie sein Miether „Herr Mister Brown".

Dieser hatte sich nach Beendigung des Tanzes von seiner Dame, mit der er sich recht gut unterhalten hatte, nachdem er sie an ihren Platz geführt, eben entfernt, als er, am Buffet sich an einem Glase Bier erquickend, leise seine Schulter berührt fühlte. Er drehte sich um und sah einen jungen Mann in den zwanziger Jahren vor sich stehen, von einer schlanken ebenmäßigen Gestalt und mit einem bildhübschen, etwas blassen Gesicht, das von langem, welligen blonden Haar umrahmt war, welches fast bis auf die Schulter fiel. Es lag in seinem Wesen nichts von der durchschnittlichen Selbstgefälligkeit und Sicherheit unserer jungen Kavaliere von heutzutage, hingegen etwas sehr Bescheidenes, fast Schüchternes.

„Mein Herr," sagte er mit einiger Verlegenheit, „ich hätte eine Bitte an Sie."

„Let hear, my friend."

„Würden Sie wohl die Güte haben und mich der Dame, mit der Sie eben tanzten, und mit der Sie näher bekannt scheinen, vorstellen?"

„Scheints wirklich so —?" lachte Mister Brown auf.

„Ich wüßte nicht," sagte der Andere, der sehr bescheiden, aber auch sehr empfindlich sein mochte, „daß mein Wunsch Ihnen Veranlassung zum Lachen geben kann."

„Ist auch nicht der Fall, mein werther Herr —"

„Mein Name ist Bagel — Edmund Bagel — Maler."

„Stubenmaler?"

„Mein Herr!" fuhr der junge Mann empört auf.

„Hier ist meine Karte, wenn Sie mich fordern wollen," entgegnete der Ingenieur gemächlich.

„Ich bin Landschafts- und Porträtmaler," sagte der Andere ruhiger, aber nicht ohne einen Anflug von Empfindlichkeit.

„Thut mir leid — um Ihretwegen, hätte lieber gehört, Sie wären Stubenmaler, lohnt sich in vielen Fällen besser als die Verwendung, die Sie für Ihre Farben treffen."

Der junge Maler schlug die Augen mit einem wehmüthigen Blicke zu dem Sprecher auf, ein paar große blaue, so treuherzig und ehrlich blickende Augen, aus denen die Begeisterung für die Kunst und das Schöne so deutlich sprach, daß Mister Brown seinen Scherz fast bereute.

„Sie mögen wohl recht haben," sagte er bescheiden, „das Handwerk lohnt sich allerdings in vielen Fällen besser als die Kunst, die nach den Offenbarungen der Schönheit ringt."

Der Ingenieur legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Sehr schön gesagt, junger Freund, ich sehe, Sie sprechen aus Erfahrung. Aber wenn es auch ein alter Satz ist, daß die Mittelmäßigkeit stets in der Welt das große Wort führt, so wäre es doch traurig, wenn der ehrlich Strebende sich dadurch wollte in seinem Ziel beirren lassen."

„Sie sind sehr freundlich — aber wollen Sie meine Bitte erfüllen?"

„Natürlich will ich," sagte Mister Brown wieder mit einem Lächeln, das der junge Maler sich natürlich nicht deuten konnte, „werde Ihnen meine Protektion bei der Dame zu Theil werden lassen, ist ein sehr liebenswürdiges Mädchen."

„Ein Engel!" sagte der junge Mann begeistert.

„Sie müssen's wissen, Sie werden dergleichen überirdische Dinger schon öfter dargestellt haben," meinte der junge Ingenieur mit einem lächelnden Seitenblick. „Ist übrigens bewundernswerth, Ihr Scharfblick, daß Sie unter dem Kleide gleich die Engelsfittige erkannt haben."

Der junge Mann erröthete und folgte dann schüchtern dem Ingenieur zu dem Platze der Betreffenden, wo sie in der Gesellschaft mehrerer älteren Damen und ihres Bruders saß.

„Entschuldigen Sie, mein Fräulein, wenn ich von dem Recht unserer alten Bekanntschaft Gebrauch mache," sagte Mister Brown mit seinem unverwüstlichen Humor. „Dieser Jünger Rafaels möchte gern Ihre werthe Bekanntschaft machen. Herr — wie heißen Sie doch?"

„Bagel!"

„Also Herr Bagel! Und hier hätte ich die Ehre, Fräulein — wie ist doch Ihr werther Name?"

„Börner."

„I thank you, Miss. Also Fräulein Börner. So, ich habe meine Schuldigkeit gethan und empfehle mich."

Damit trat er grüßend zurück, während die Damen dem wunderlichen Gesellen mit einem aus Befremden und Belustigung gemischten, der junge Maler aber mit einem sehr verblüfften Blicke nachschauten.

Er verstand denn auch keinen geschickten Gebrauch von dem erworbenen Rechte zu machen, er stammelte eine Entschuldigung und bat um die Gewährung eines Tanzes. Fräulein Börner reichte ihm ihre Karte, auf der er noch eine Polka ziemlich zuletzt frei fand, bei welcher er seinen Namen einzeichnete. Dann trat er wieder ab.

Das lächelnde Gesicht des Mädchens, mit dem sie zu den Damen ihrer Gesellschaft sprach, und der Blick, den sie einmal zu Mister Brown, der auf der anderen Seite an einem Tische Platz genommen hatte, hinüberwarf, ließen darauf schließen, daß sie ersteren den Zusammenhang der Sache erklärte.

Als der junge Maler später an dem Ingenieur vorbeiging, hielt ihn dieser fest.

„Wenn Sie nichts Wichtigeres zu thun haben, dann setzen Sie sich hier ein bischen zu mir hin."

„Ich bitte, lassen Sie mich, Sie haben sich einen schlechten Witz mit mir gemacht," sagte der junge Mann.

„Ganz und gar nicht, mein junger Rafael, ich will Ihnen Aufklärung geben."

Er erzählte ihm den Fall, und dann sagte Edmund Bagel:

„Wie schade, denn ich hätte so gern recht viel über die junge Dame erfahren!"

„Sie scheinen mir etwas neugierig zu sein, mein junger Rafael."

„O, ich bitte Sie! Nur Künstlerbegeisterung," sagte dieser erröthend.

„All right — excuse me! Aber warten Sie mal ein Weilchen, vielleicht kann ich Ihnen auch noch diesen Dienst leisten, ich bin ein praktischer Mann, und Sie scheinen mir nichts weniger als das zu sein."

Er hatte nämlich bemerkt, daß nicht weit von ihnen an der nach der Damengarderobe führenden Thür Rosa Sieber mit dem jungen Börner im, wie es schien, recht lebhaft interessirten Gespräch stand, und hierhin richtete er seine Schritte.

„Nun, Röschen," sagte er scherzend, „ich glaubte, Sie hätten es hier nur mit den Kleidern der Damen zu thun?"

Die kleine muntere, stets schlagfertige Brünette war auch diesmal nicht um eine Antwort verlegen.

„Das ist auch in diesem Augenblick der Fall. Herr Börner, ein Bekannter, fragt mich um Rath eines Geschenkes wegen, welches er seiner Schwester machen will."

„All right!" sagte Mister Brown lachend. Rosa stellte die Herren einander vor und schlüpfte dann davon.

„Wenn's Ihnen recht ist, wollen wir die neue Bekanntschaft bei einer Flasche Wein besiegeln, junger Freund," sagte der Ingenieur.

Der Eingeladene hatte nichts dagegen einzuwenden, und die Drei saßen bald zusammen und die entsiegelte Flasche entsiegelte auch die Lippen des jungen Mannes. Er erzählte, daß da drüben die eine der älteren Damen seine Mutter — einen Vater hatte er nicht mehr — und die andere seine Tante, welche Vorsteherin eines Instituts für Klavierunterricht wäre, seien. Daß seine Schwester Lili — bei Nennung dieses Namens machte der Maler eine entzückte Geberde — ebenfalls in diesem Fach ausgebildet sei und in dem Institut der Tante und auch zu Hause Anfängern Unterricht ertheilte, und daß endlich er selbst sich der Musikkarriere widme, und die Akademie eines hiesigen berühmten Professors besuche, woraus Mister Brown sich unschwer die Sympathie, die jener für Rosa und Rosa für ihn zu empfinden schien — als eine anererbte Neigung ihres Vaters fürs Musikalische — erklären konnte.

Nachdem er noch einen zweiten Tanz, den er sich vorher bei Fräulein Börner erbeten hatte, mit dieser erledigt und einige Zeit mit dem Maler, für den er ein Interesse empfand, und dem er auch die Adresse seiner Wohnung gab, sich unterhalten hatte, verließ er das Lokal.

6. Kapitel.

Als Helene Stark an einem Nachmittage in der nächsten Zeit von einem Ausgange zurückkehrte und in das Zimmer Lucies trat, wurde ihr hier ein unerwarteter und noch unerwünschterer Anblick. Herr von Schwindt stand, scheinbar sich verabschiedend, über die Hand der jungen Dame gebeugt und küßte diese zu mehreren Malen mit einer Innigkeit, die gewiß nicht innerhalb der konventionellen Grenzen gesellschaftlicher Galanterie lag, und Lucies Gesicht war von einer hohen Röthe überstrahlt, welche aber keineswegs die des Unwillens zu sein schien. Als Lucie die Eintretende, die allerdings sich sofort diskret zurückziehen wollte, unter der Portiere bemerkte, entzog sie dem galanten Kavalier ihre Hand und das Karmin ihres Gesichts nahm für einen Moment die intensivere Farbe des Purpurs an. Herr v. Schwindt verließ mit einer leichten Verneigung gegen Helene das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

kraft Deines Vorsitzes bürgen für den Erfolg eines Beginnens, dessen Früchte auch dem wirthschaftlichen Aufschwunge Deines eigenen Heimathlandes neuen Antrieb geben werden. Wilhelm."

— Ein schweres Stück Arbeit hat gestern die Wahlprüfungskommission des Reichstags nach Berathung in fünf langen Sitzungen vollendet. Gegenstand der komplizirten Untersuchung war die Reichstagswahl im 1. Kösliner Wahlkreise, Stolp-Lauenburg, die eine wahre Musterkarte von Beschwerden über die verschiedenartigsten Wahlbeeinflussungen und Wahlverstöße entrollte. In diesem Wahlkreis waren der Bund der Landwirthe und der freisinnige Bauernverein Nordost aufeinander gestoßen. Der Bund unterstützte den konservativen Kandidaten, Hofbesitzer Will, der 11 016 Stimmen im 1. Wahlgang erhielt; der vom Bauernverein Nordost auf den Schild gehobene Kandidat der freisinnigen Vereinigung, Rittergutsbesitzer Wüstenberg, erhielt 10 030; etwa 1200 Stimmen vertheilten sich auf Zentrum, Polen und Sozialdemokratie. In der mit großer Erbitterung vorbereiteten Stichwahl siegte der konservative Kandidat mit 12 861 Stimmen; der Kandidat der freisinnigen Vereinigung blieb mit 11 677 Stimmen im Hintertreffen. Die Kommission hat in nicht weniger als 97 Wahlbezirken die Wahlen beanstandet, und nicht weniger als 676 Zeugen sollen ihrem Antrag gemäß vernommen werden, so daß möglicher Weise noch ein Jahr vergehen kann, ehe sich entscheidet, ob der jetzige Träger des Mandats berechtigt ist, sich als den definitiven Inhaber zu betrachten.

— In Folge Ablebens des Syndaco von Rom, des Fürsten Rospoli, hat der Bürgermeister Kirschner Veranlassung genommen, im Namen des Magistrats an den Prosyndaco von Rom folgendes Beileidstelegramm abzusenden: „Der Magistrat Berlin nimmt innigen Antheil an dem Schmerze der Stadt Rom über den Tod des Syndaco, Fürsten Rospoli." Auf dieses Telegramm ist nun folgende Antwort eingegangen: „An den Bürgermeister von Berlin. Aufrichtig danke ich für die Theilnahme an der Trauer der Bürgerschaft über das unerwartete Ableben ihres ersten Beamten, Fürsten Rospoli. Für den Bürgermeister: Galluppi."

— Die „London Gazette" meldet offiziell die Ernennung der Grafen Bülow und Eulenburg, des Herrn v. Plessen und des Admirals Senden zu Rittern des Großkreuzes des Viktoriaordens, des Generalmajors v. Scholl, des Herrn v. Knesebeck zu Ritterkommandeuren, des Grafen Platen, der Oberstleutnants v. Rauch und v. Pritzelwitz zu Kommandeuren desselben Ordens. Zu Ehrenrittern vierter Klasse wurden nach der gleichen Meldung der „London Gazette" der Geheime Legationsrath Reinhold Klehmet und Oberstabsarzt Dr. Ilberg ernannt.

— Die „Berl. Korr." kommt in einem Artikel, betitelt „Zur Flottenfrage", auf die Blockadegefahr zu sprechen, und betont, daß der Seeverkehr des deutschen Reiches leichter abzusperren sei, als der irgend eines anderen Landes. Die Folgen einer Blockade unserer Küsten wären heutzutage für die deutsche Volkswirthschaft geradezu ruinös. Die großen Gefahren einer Blockade abzuwenden und die deutschen Meere freizuhalten, sei die Aufgabe der deutschen Flotte. Es unterliege keinem Zweifel, daß so, wie die Dinge heute liegen, die 19 Linienschiffe des Flottengesetzes von 1898 bei Weitem nicht ausreichen, um im Falle eines Krieges mit einer großen Seemacht diese Gefahren für Deutschland auszuschließen.

— Die Rede Chamberlains hat eine ganze Reihe von Preßstimmen veranlaßt. Die „Westminster Gazette" mißbilligt die, wie sie meint, Verlegenheiten verursachenden Aeußerungen Chamberlains hinsichtlich eines englisch-deutschen Bündnisses und sagt: Indem wir unmittelbar nach dem Besuche des Kaisers von einem Bündniß sprechen, bringen wir den Kaiser in eine peinliche Lage und setzen uns selbst einem Dementi aus, was die englisch-deutsche Freundschaft oder Verständigung stören und schädigen wird. Es giebt nicht zwei Mächte, deren Interessen weniger widerstreiten, oder die, jede der Anderen, mehr kleine Dienste leisten könnten, wenn die Beziehungen zwischen ihnen fest und geschäftsmäßig sind; aber dies ist weit entfernt von einem Bündniß, welches eine gemeinsame Militärpolitik zu dem Zwecke, einer gemeinsamen Gefahr entgegenzutreten, einschließt. Ein solches Bündniß würde nicht den Bedürfnissen Englands entsprechen, das in seinen Freundschaften opportunistisch sein muß. In Paris werden Chamberlains Reden in der gesamten Presse sehr skeptisch aufgenommen. Seine Ausführungen seien nichts als Schreckschüsse ohne ernste Wirkung. Deutschland werde auf die Lockungen nicht hereinfallen und unter keiner Bedingung seine „Politik der freien Hand" zu Gunsten Englands aufheben. In den Kammergängen äußerte Delcassé gegenüber mehreren Deputirten, Chamberlains Rede werde den Weltfrieden nicht trüben. Frankreich sei stark genug, einer etwaigen Herausforderung der englischen Jingopartei kräftig entgegenzutreten. Die Regierungspresse führt gegen Chamberlain eine sehr scharfe Sprache.

Ausland.

In **Wien** sprach gestern der Kaiser beim Cercle nach Empfang der österreichischen Delegation einzelne Mitglieder an, wobei folgendes Bemerkenswerthe vorkam. Zum Abg. Funke sagte der Kaiser: „Es wäre zu wünschen, daß aus der Ausgleichsaktion etwas wirklich Nützliches, wenn auch nicht um jeden Preis, hervorginge." Dr. Funke erwiderte: „Wir sind nach wie vor gewillt und bestrebt, eine Verständigung anzubahnen und durchzuführen, soweit es mit den Rechten und der Ehre des deutschen Volkes vereinbar ist. Wir wünschen eine volle Ordnung der nationalen Verhältnisse für die Zukunft." Der Kaiser äußerte darauf: „Die Zeit drängt auch, und für die Erledigung der Staatsnothwendigkeiten erübrigt nur ein kurzer Zeitraum." Zu Kathrein gab der Kaiser dem lebhaften Wunsch Ausdruck, daß die Verständigung zu Stande komme. Graf Stürgkh hob die auf Seiten der Linken vorwaltende Disposition zur Verständigung hervor und bezeichnete die Aktion insofern als nicht aussichtslos, daß diese eventuell zur Einsetzung einer deutsch-czechischen Ausgleichs-Konferenz führen könne, die etwa nach Neujahr zusammentreten müßte. Der Kaiser betonte mit Nachdruck die Nothwendigkeit, daß gewisse staatliche Erfordernisse möglichst bald parlamentarisch sichergestellt würden und gab der Besorgniß Ausdruck, daß die hierfür vorhandene Zeit zu kurz sei. Auch den Czechenführer Stransky sprach der Kaiser an. Ersterer sagte: „Majestät brauchen nur bei den Deutschen ein Wort zu verlieren, daß sie uns entgegenkommen, dann wird sofort Waffenstillstand; ich zweifle nicht, daß dann sicher auch ein definitiver Frieden eintritt." Der Kaiser: „An mir soll es nicht fehlen, aber Sie müssen sich staatsmännisch benehmen. Die Nothwendigkeiten müssen gemacht werden." Stransky: „Majestät, wir haben einen schweren Stand, ein erregtes Volk hinter uns wegen der Aufhebung der Sprachenverordnungen. Es muß uns irgendwie entgegengekommen werden." Mit dem Deutschenführer Pergelt besprach der Kaiser die Obmännerkonferenzen. Pergelt erwiderte, die Deutschen seien bereitwillig in die Berathungen eingetreten. Die Schwierigkeit sei, daß die herrschende große Aufregung und Verbitterung die gegenseitige Annäherung nur langsam ermögliche. Der Monarch bemerkte, man müsse eben Geduld und Muth haben. Pergelt antwortete, sollte das Werk auch nicht auf den ersten Anlauf gelingen, so müßte ein zweiter und dritter Versuch unternommen werden.

In **Paris** protestirte in der gestrigen Sitzung des Staatsgerichtshofs Advokat Menard heftig gegen die gestern am Schlusse der Sitzung abgegebene Erklärung des Staatsanwalts, er halte es für unnöthig, die übrigen Belastungszeugen gegen Guerin zu hören. Menard behauptet, die Vernehmung jener Zeugen sei für die Vertheidigung von Werth. Nach langer geheimer Berathung spricht sich der Gerichtshof mit 135 gegen 7 Stimmen für die Ansicht des Staatsanwalts aus. Advokat Evain bringt Anträge ein, dahin gehend, einen der neun Zeugen zu vernehmen, deren Aussagen der Staatsanwalt verworfen hat. Sämtliche Angeklagte erheben sich und stoßen laute Rufe aus. Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung über die Anträge Evain's zurück; die Sitzung wird unter lebhafter Erregung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärt Fallieres, der Gerichtshof habe beschlossen, nicht über die Anträge Evain's zu verhandeln. Es folgt die Vernehmung des Generals Roget, welcher über die Vorgänge bei der Kundgebung am 23. Februar berichtet. Er sagt aus, Deroulede, welcher an der Spitze der Manifestanten war, habe den Zügel seines, des Zeugen, Pferdes ergriffen. Letzteres habe sich gebäumt; er habe darauf seinen Degen auf die Hand Derouledes gelegt. Darauf habe dieser losgelassen. Roget sagt, er habe keinerlei von Deroulede an die Soldaten gerichtete Ansprache gehört. Auch keiner der Letzteren habe Worte Deroulede vernommen. Der nächste Zeuge, Hauptmann Morris, sagt aus, er habe gehört, wie Deroulede rief: „Nach dem Elysee!" General Florentin berichtet, er habe Deroulede und Habert, welche sich weigerten, die Kaserne zu verlassen, in Gewahrsam bringen lassen. Darauf wird die Sitzung geschlossen.

Provinzielle Umschau.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns F. H. Starfinger zu **Prenzlau** ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 5. Januar. — In **Stralsund** sind die Arbeiten an der elektrischen Straßenbahn so weit gefördert, daß dieselbe schon am Weihnachtsfeste dem Betriebe übergeben werden dürfte. — In **Pyritz** stürzte gestern der Handelsmann Witt aus Altstadt samt seinem Pferde in den beim alten Amt belegenen drei Meter tiefen Graben, zum Glück war sofort Hülfe in der Nähe, so daß W. keine schweren Folgen von dem Unfall hatte. — In **Stargard** ist Herr Stadtrath Vogel nach fast 50jähriger kommunaler Thätigkeit aus dem Amt geschieden. Aus diesem Anlaß fand gestern ein Festakt statt, bei welchem der Erste Bürgermeister Schroeder Herrn Vogel den demselben verliehenen Rothen Adlerorden überreichte. — Im neuen Stadttheater zu Stargard gastirte am Sonntag die Oper des Stettiner Stadttheaters mit großem Erfolge im „Troubadour". — Die Kirchenbehörden von **Greifenhagen** haben beschlossen, bei Schluß des 19. Jahrhunderts, also am 31. d. M., Nachts 12 Uhr, vom Thurm herab einen Choral spielen und nach Beendigung desselben die Glocken läuten zu lassen.

Literatur.

Meyers Konversations-Lexikon. „Erstes Jahres-Supplement." 19. Band. Der Supplementband bringt alle seit Erscheinen des ersten Bandes 1895 geschehenen Ereignisse, Biographien, Gesetze u. s. w. Er bringt die jüngsten Erscheinungen und Bestrebungen auf dem Gebiete der Nationalliteraturen in ausführlichen Abhandlungen. Das große Gebiet der neuesten Gesetzgebung wird sehr ausführlich behandelt (neues Bürgerliches Gesetzbuch, neue Militärstrafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898 !). Neu aufgetauchten Berühmtheiten werden neue Artikel gewidmet 2c. Die „Statistik der Reichstagswahlen 1871 bis 1898", die „Landwirthschaftliche Betriebsstatistik im Deutschen Reich", die „Ergebnisse der Viehzählung 1892 und 1897 nebst Statistik der Fleischeinfuhr in Deutschland", die „Uebersicht der deutschen Reichsgesetze" u. a., dürften vielen willkommen sein. Der Preis von 10 Mark für den schön gebundenen Halblederband ist in Ansehung des Gebotenen gering. [268]

Joh. Brinkman, Casper Ohm un ick. Siebente Aufl. Berlin, W. Werthers Verlag. In Leinwandband. Wir können diese Schrift voll prächtigen Humors warm empfehlen allen, welche an kräftigem Humor in Mecklenburger Platt ein Gefallen haben. [258]

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 2. Dezember. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Schwurgerichts hatten sich der Arbeiter Karl Faust, früher in Karolinenhorst, jetzt in Bredow wohnhaft, der Eisenbahnarbeiter Robert Falkenberg, genannt Schwolius, und der Gastwirth Alb. Siefke aus Karolinenhorst wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zu verantworten. Die ersten beiden Angeklagten waren beschuldigt, am 9. Januar 1897 in Karolinenhorst gemeinschaftlich den Arbeiter Hermann Kunz vorsätzlich gemißhandelt zu haben und zwar mit einer Waffe dergestalt, daß der Tod des Verletzten erfolgt ist; Siefke wurde beschuldigt, durch Versprechungen oder andere Mittel den Faust zu der That angestiftet und versucht zu haben, ihn der Strafe zu entziehen. Am Morgen des 10. Januar 1897 wurde der Arbeiter Kunz in der Nähe von Karolinenhorst in einer großen Blutlache todt aufgefunden und die Umstände ließen keinen Zweifel, daß er erschlagen war. Trotzdem sofort eingehende Untersuchung eingeleitet wurde, gelang es lange Zeit nicht, die Thäter zu ermitteln, bis in diesem Jahre sich das Gerücht im Dorfe verbreitete, Faust sei bei der That betheiligt. Dieser war inzwischen nach Inowrazlaw zum Militär eingezogen und als ihm von dem Gericht Mittheilung gemacht wurde, meldete er sich bei seinem Hauptmann und gestand, daß er, von Siefke angestiftet, in Gemeinschaft mit Falkenberg die That ausgeführt habe. Siefke hatte gegen Kunz einen Haß, weil dieser in einer gegen ihn und Faust schwebenden Untersuchung wegen Diebstahls als Zeuge aufgetreten war und er hatte daher den Faust gebeten, dem K. einmal „das Leder los zu machen". Als Kunz am 9. Januar betrunken am Wege lag, klopfte Siefke den Faust aus seiner Wohnung und dieser schlug dann mit einem Dritten auf den sinnlos betrunken am Wege Liegenden ein, wobei er von Falkenberg mit einem Holzpantoffel unterstützt wurde, dann entfernten sie sich, ohne sich um den Gemißhandelten weiter zu bekümmern, der dann in Folge der Mißhandlung in Verbindung mit der Wirkung der Kälte und Erschöpfung verstarb. Falkenberg und Siefke leugneten zwar ihre Betheiligung, sie wurden aber, ebenso wie Faust, der Anklage gemäß für schuldig befunden. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete gegen Faust auf schuldig der vorsätzlichen gefährlichen Körperverletzung mit Todeserfolg, ohne mildernde Umstände, gegen Falkenberg und Siefke auf Beihülfe durch Rath und That zu der von F. begangenen That. — Beiden wurden mildernde Umstände zugebilligt. Das Gericht verurtheilte Faust zu 5 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer, Falkenberg, der zur Zeit der That erst 18 Jahre alt war, zu 6 Monat und Siefke zu 1 Jahr Gefängniß.

Stargard, 1. Dezember. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Schwurgerichts hatte sich der Händler Joh. Cloidt aus Naugard wegen betrügerischen Bankerotts und der Kaufmann Lehmann wegen Beihülfe zu verantworten. Cloidt hatte in Naugard ein Tapisseriegeschäft betrieben, war dann in Vermögensverfall gerathen und Lehmann „regulirte" ihm die Bücher. Da Cloidt nur des einfachen Bankerotts für schuldig erachtet wurde, kam er mit einer Strafe von 8 Monaten Gefängniß davon, Lehmann wurde zu 1 Monat verurtheilt.

Beuthen, 1. Dezember. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Oberpostassistenten Braun wegen Unterschlagung von 7000 Mark amtlicher Gelder zu zwei Jahren Gefängniß und drei Jahren Ehrverlust.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Dezember. Die Beschäftigung der von den Meliorationsbaubeamten anzunehmenden technischen Hülfskräfte (Meliorationstechniker, Wiesenbautechniker) ist lediglich privatdienstlicher Art. Da diese Techniker ihre Bezahlung aus sächlichen und nicht aus persönlichen Fonds erhalten, so besitzen sie, wie wir einer Verfügung des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten entnehmen, nicht die Eigenschaft als Beamte. Sie sind daher — soweit ihr Jahresarbeitsverdienst nicht 2000 Mark übersteigt — als versicherungspflichtig anzusehen. Der Versicherungspflicht unterliegen auch die den Meliorationsbauämtern vom Ministerium für Landwirthschaft überwiesenen Zöglinge der Wiesenbauschule zu Siegen, solange ihre Beschäftigung gegen Vertrag im Privatdienstverhältniß erfolgt.

— Unter den vielen im Umlauf befindlichen Falsifikaten befinden sich auch Zweimarkstücke mit dem Münzzeichen A., der Jahreszahl 1883 und dem Bildniß Kaiser Wilhelms I., anscheinend aus einer Zinnlegirung hergestellt.

— Auch an dieser Stelle sei auf das Konzert hingewiesen, welches am morgigen Sonntag in der Kirche der Kückenmühler Anstalten zum Besten der Weihnachtsbescheerung für mittellose Kranke stattfindet. Mit Rücksicht auf den Zweck wäre ein zahlreicher Besuch zu wünschen.

— Zentralhallen. Der gestrige Programmwechsel bewies aufs neue, daß es Herr Dir. Schmidt versteht, für Abwechselung zu sorgen und Unterhaltendes zu bieten, denn jede einzelne Nummer wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Eingeleitet wird die Vorstellung wieder mit neuen lebenden Photographien auf dem Bioscope, sodann stellte sich ein jugendlicher Turner, der kleine Lulu, mit korrekten Produktionen am Trapez vor; auf gymnastischem Gebiete ist weiter die Alexandro-Truppe hervorzuheben, welche mit Eleganz und Sicherheit arbeitet, obwohl sie die schwierigsten Trics ausführt; vorzüglich ist auch das D'Ostra-Trio, welches an schwebenden Ringen Arbeiten ausführt, wie solche hier noch nicht gezeigt wurden. Als Drahtseilkünstler in seltener Vollendung erwiesen sich die drei Harvey's, mit frappirender Sicherheit zeigen dieselben die schwierigsten Doppel-Pirouetten auf dem dünnen Telegraphendraht. Ganz eigenartig ist Herr Joseph Linke in seiner Original-Schöpfung „Das tanzende und singende Europa", wobei er die verschiedenen Völker Europas in Kleidung, Gesang und Tanz in gelungener Weise darstellt und sich besonders als flotter Tänzer erweist, ob er nun als Russe den „Kamarinsky", ob als Schotte den „Bergtanz" oder als Tiroler den „Schuhplattler", als Ungar den „Stepper" und als Spanier den „Chachetero" zum besten giebt, stets hält er sich streng an die nationalen Gebräuche. Auf das beste führte sich auch die Soubrette Fräulein L. Goltz und der Humorist Herr Jaecks ein. Für heitere Unterhaltung sorgen die excentrischen Radfahrer Lepoldi und Droly mit ihrem prächtig dressirten Box, und auch die Pierrots Jim-Jam erwecken mit ihren musikalisch-akrobatischen Darbietungen stürmische Heiterkeit. Obwohl der Monat Dezember für theatralische Veranstaltungen meist ungünstig ist, dürfte dieses Programm doch seine Zugkraft bewähren. Am morgigen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, davon die um 4 Uhr Nachmittags beginnende Familien-Vorstellung bei halben Preisen.

— Wie aus dem Inseratentheile unserer heutigen Zeitung ersichtlich, werden die am 2. Januar 1900 fälligen Pfandbrief-Koupons der Pommerschen Hypotheken-Aktien-Bank und der Mecklenburg-Strelitzschen Hypothekenbank bereits vom 15. Dezember cr. ab kostenlos eingelöst.

— In der Woche vom 19. November bis 25. November kamen im Regierungsbezirk Stettin 579 Erkrankungs- und 13 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor, die meisten Erkrankungen sind immer noch wegen der Masern-Epidemie zu verzeichnen, nämlich 521 Erkrankungen (3 Todesfälle), davon 110 in Stettin, 101 im Kreise Regenwalde, 79 im Kreise Greifenberg, 73 im Kreise Ueckermünde. An Scharlach erkrankten 19 Personen (1 Todesfall), an Darm-Typhus 16 Personen (2 Todesfälle), davon 1 (2 Todesfälle) in Stettin, an Diphtherie 15 Personen (6 Todesfälle), davon 2 (2 Todesfälle) in Stettin. An Kindbettfieber starb 1 Person in Stettin.

— Wie der „Ostj.-Ztg." mitgetheilt wird, beabsichtigt Herr Kämmerer Michalowsky seine Stellung hier aufzugeben, um den ihm angetragenen Posten eines Syndikus in einem großen Berliner Bank-Institut anzunehmen.

— Zu Versuchszwecken werden im Großen Haff, und zwar in der Mitte der Entfernung zwischen den Köpfen der Kaiserfahrtmolen und dem Feuerschiff „Swantewitz", zwei Leuchtbojen von je rund 3 Seemeilen Sichtweite bei klarem Wetter verlegt werden. Die Leuchtbojen werden die östliche und westliche Kante der im Haff neu hergestellten Fahrrinne bezeichnen. Die östliche Boje wird weiße Blinke von 6 Sekunden Helligkeit und 2 Sekunden Dunkelheit, die westliche ebenfalls weiße Blinke, jedoch von 4 Sekunden Dauer und gleichlanger Verdunkelung zeigen.

— Der Handlungsreisende Abraham Eisner genannt Schafer, geboren am 3. Februar 1875 zu Kolomea in Galizien, ist durch Verfügung des Polizeipräsidenten hierselbst vom 24. November 1899 aus Preußen ausgewiesen.

— Herr Berthold Knetsch, der Direktor des hiesigen Riemann-Konservatoriums, veranstaltet am 6. Dezember im Kleinen Saale des Konzerthauses den ersten musikalisch-wissenschaftlichen Vortrag, als Thema hat derselbe „die Natur des Musikhörens" gewählt.

Stettin, 2. Dezember. Das 9. Verzeichniß der bei dem Reichstag eingegangenen Petitionen enthält die folgenden aus Pommern: Der Arbeiter H. Schulz in Vorwerk Kreutz-Schwerin bei Daber und G. Holzfuß in Rügenwalde bitten um Bewilligung von Invalidenrenten, ebenso der Schneidermeister J. Brandt in Wildenhagen bei Gülzow; die Ortsverbände der deutschen Gewerkvereine zu Stettin und Umgegend, sowie zu Stralsund und Stolp bitten um Ablehnung des Gesetzentwurfs zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses; die Firma Schütt u. Ahrens zu Stettin bittet diejenigen Fleischabfallfabriken, welche zu thierischer Nahrung oder Düngezwecken dienen, von dem Einfuhrverbot auszunehmen; weiter petitioniren um Abänderung des § 19 des Entwurfs eines Gesetzes betr. Schlachtvieh- und Fleischbeschau (erneute Untersuchung bereits untersuchten Fleisches bei der Einführung in Ge-

meinden mit öffentlichen Schlachthäusern) die Magistrate von Falkenburg, Kolberg, Köslin, Lauenburg, Naugard, Pyritz, Schwedt, Stargard, Stettin, Stolp, Stralsund, Swinemünde und Wolgast.

— Die Musikschule von K. A. Fischer veranstaltete gestern im Saale des evang. Vereinshauses wieder einen Vortragsabend, um der Unter- und Mittelklasse Gelegenheit zu geben, ihr Können zu zeigen, und was dabei geleistet wurde, hat wohl die Zufriedenheit der zahlreich Anwesenden, vor allem der Eltern der Schüler in vollem Maße gefunden. Man kann von Anfängern keine Virtuosenstücke verlangen, aber die Vorträge beweisen doch durchweg eine gute Schulung und man konnte an der Steigerung der Vorträge die fortlaufende Wirkung der Unterrichtsmethode erkennen. Daß es den jugendlichen Vortragenden an ermunterndem Beifall nicht fehlte, bedarf kaum der besonderen Bestätigung.

* Die gegenwärtige Schwurgerichtstagung wird voraussichtlich bis zum kommenden Mittwoch währen. Termine sind nachträglich noch in folgenden Strafsachen anberaumt worden: am Montag, den 4. Dezember, gegen den Arbeiter Karl Baumann aus Stargard wegen Körperverletzung mit Todesfolge; am 5. gegen den Arbeiter August Radtke und den Kaufmann Oskar Schröder von hier wegen Meineids und Anstiftung zu diesem Verbrechen; am 6. gegen den Banschreiber Christian Bieler aus Heppens wegen Unterschlagung im Amt und Urkundenfälschung, ferner gegen den Kellner Hermann Kell von hier wegen Münzverbrechens.

* Verhaftet wurden hier die Arbeiter Wilh. Parchert und Wilh. Paschki, beide wegen Diebstahls.

* Als Deserteur wird der Sergeant Eggert von der reitenden Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 2 in Belgard steckbrieflich verfolgt.

* Eine Arbeiterin hatte vorgestern von der Pommerschen Landschaftlichen Darlehnskasse im Auftrage eines Dr. Wegner 200 Mark abzuholen. Auf der Straße entfiel dem Mädchen ein Zehnmarkstück, dessen sich sofort ein etwa zwölfjähriger Knabe bemächtigte, um mit dem Raube zu entlaufen.

* Wegen Ausführung von Putzarbeiten an der nach der Fischerstraße gelegenen Fassade des Hauses Frauenstraße 44 wird die Fischerstraße auf etwa drei Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

— Für die Freitags-Konzerte des Artillerie-Musikkorps, welche regelmäßig im Saale der Bockbrauerei stattfinden, steigert sich das Interesse, wie der gestrige überaus zahlreiche Besuch bewies, fortgesetzt. Das als „Operetten- und Walzer-Abend" gestaltete Konzert mit wechselvollem Programm fand allgemeinen, allseitige Befriedigung bekundenden Beifall. Das am nächsten Freitag stattfindende Konzert bietet dadurch besonderes Interesse, daß das Programm mit mehreren Streich-Quartetts und mit Solovorträgen für Geige, für Cello und für Trompete besetzt wird. Sowohl der Solo-Cellist Herr Wackermann wie der Solo-Trompeter Herr Wachtlin sind als tüchtige Kräfte der trefflich geschulten Kapelle bekannt.

* Während des Monats November 1899 gingen bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeitsnachweis — Klosterhof 12 — 149 Meldungen ein. Es wurden 17 Hülfesuchende mit Mittagessen und 91 mit Nachtlager, Abend- und Morgenbrod unterstützt, 4 wurden den Spezialvereinen und 8 den Innungen überwiesen, dagegen 7 Gesuche als unbegründet abgelehnt. Arbeitergesuche gingen 10, Arbeitsgesuche 12 ein; in 32 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

* Im Hause Königsplatz 4 wurde einem jungen Kaufmann das Portemonnaie mit 100 Mark Inhalt von einem Freudenmädchen entwendet. — Einem Fleischergesellen wurde aus seiner Schlafkammer im Hause Heinrichstraße 40 ein Geldbetrag von 8,65 Mark gestohlen.

* Seitens der Tiefbau-Deputation wurden vergeben die Fundirungsarbeiten für den Neubau zweier Kaischuppen im Freibezirk einschließlich Materiallieferung (Pfahlholz, Stampfbeton, Zement) an Zimmermeister H. Schmidt für 285 249 Mark. Ferner die Herstellung der Kanalisation in den Straßen 20 und 17 sowie in der Pionierstraße an Schlossermeister W. Kunz für 12 207,75 Mark, an denselben außerdem die Herstellung der Kanalisation in der Barnimstraße zwischen Friedrich- und Pionierstraße, einschließlich sämmtlicher Querstraßen von der Stolting- bis zur Barnimstraße, der Straße 10, der verlängerten Sternberg-, Saunier- und Hohenzollernstraße für 58 942,26 Mark.

* Im Stadttheater geht morgen Sonntag Abend Mozarts „Zauberflöte" in Scene, als Nachmittagsvorstellung wird der „Schlafwagenkontrolleur" gegeben. Im Bellevuetheater kommt Abends als Novität „Die Goldgrube", Schwank von Lauffs und Jakoby, Nachmittags „Der Hüttenbesitzer" zur Aufführung.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 1. Dezember. Eine vom Haugesund kommende große Brigg, welche 1400 Faß Heringe an Bord hatte, ist auf dem Kunnafelsen unweit Stoet an der norwegischen Küste gestrandet. Von der aus 13 Personen bestehenden Bemannung sind 11 ertrunken.

Vermischte Nachrichten.

— Sie bringt Gewinn, die einzig in ihrer Art dastehende Ansichtspostkarte, welche gleichzeitig ein Loos der Weimar-Lotterie bildet. Mit den schönsten Ansichten aus aller Herren Ländern sind die in Postkartenform herausgegebenen Loose versehen, und 8000 Gewinne im Werthe von 150 000 Mark kommen darauf zur Verloosung, dabei ein Hauptgewinn im Werthe von 50 000 Mark. Eine billige und große Weihnachtsfreude kann man auf diese Weise jetzt schon machen, indem man die so beliebte Ansichtspostkarte Freunden und Bekannten übersendet, und denselben damit die Anwartschaft auf einen großen Treffer übermittelt. Der billige Preis von 1 Mark für das Ansichtspostkartenloos macht die Erwerbung recht leicht. Die Gewinnziehung der Weimar-Lotterie findet schon in aller Kürze, vom 7.—13. Dezember d. J. statt, und empfiehlt es sich, schnell noch ein Ansichtspostkartenloos zu erwerben.

— Eine ungeheure Skandal-Affaire setzt Pest in Aufregung. Wie der Telegraph meldet, wurden in der Nacht zum 1. Dezember der Bodegabesitzer Viktor Pfeiffer, dessen „Direktrice" Marie Labostyan und der Kellner Heinrich Loebl verhaftet, weil im Separée der Bodega täglich an fünfzehn bis zwanzig Mädchen im Alter von zehn bis vierzehn Jahren die gröbsten Unsittlichkeiten begangen wurden. Die Stammgäste gehörten der vornehmsten Herrenwelt an. Viele stadtbekannte Persönlichkeiten sind in dieser Angelegenheit kompromittirt.

Berlin, 1. Dezember. Die ruchlose Verstümmelung der Denkmäler in der Siegesallee hat auch dem immer schlagfertigen Berliner Volkswitz Gelegenheit gegeben, sich in drastischer Weise darüber zu äußern. Man hat nämlich der Siegesallee nach der Denkmalsschändung den Namen — „Neue Invalidenstraße" beigelegt, und es beginnt die Frage nach dieser neuen Straße bereits epidemisch aufzutreten.

Pest, 1. Dezember. Der Schüler der siebenten Gymnasialklasse (Unterprima), Elemer Papp, Sohn eines reichen Gutsbesitzers, wurde vor einigen Tagen ermordet aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß der eigene Konsin, Zoltan Papp, den Schüler ermordete, weil dessen Vater ihm ein Darlehen verweigerte.

Amsterdam, 28. November. Wie ein Kapitel aus einem Roman eines Dumas oder eines Eugen Sue muthet die folgende Sache an: Vor dem hiesigen Arrondissementsgericht stand heute des Diebstahls von 80 000 Mark angeklagt der Steward Cornelis de Bruin, 29 Jahre. De Bruin war als Offiziers-Steward auf dem Postdampfer „Königin Regentes" der Gesellschaft „Nederland" angestellt und hatte in Folge seiner Stellung stets Zugang zu den Offizierskabinen. Auf einer Reise hatte er in Southampton gesehen, daß eine anscheinend werthvollen Inhalt bergende Kiste in die Kabine des zweiten Offiziers getragen und kurz darauf in die Schatzkammer gebracht worden war. In Genua wußte er sich Eingang in diese Kammer zu verschaffen und öffnete die Kiste. Die Erwartungen des Diebes wurden weit übertroffen; in der Kiste fand er vier Säcke, die jeder 1000 Lstrl. enthielten. Er nahm diese mit, steckte sie in vier Zwiebackbüchsen und versteckte diese im Wasserkloset. Der Diebstahl wurde vorläufig nicht entdeckt. Im Suezkanal war de Bruin darauf bedacht, seine Beute in Sicherheit zu bringen. Nachts 3 Uhr am 11. Mai ließ er seine vier Büchsen an einer Leine, woran er als Schwimmer eine Zigarrenkiste gebunden hatte, über Bord und begab sich darauf selbst ins Wasser. Schwimmend erreichte er das Land. Er wandelte nach Port Said, wurde aber schon, bevor er diese Stadt erreicht hatte, von der Polizei erwartet und festgenommen. Er wurde hierher gebracht und stand heute vor Gericht. Er war vollkommen geständig. Die Kiste mit den 4000 Lstrl. war für die Niederländische Handelsgesellschaft in Surabaya bestimmt gewesen. Das Gold ist nicht wieder zum Vorschein gekommen, es wird mit einem Faß voll Kleidungsstücken, das der Angeklagte gleichfalls über Bord geworfen, fortgeschwemmt sein, da an der betreffenden Stelle eine starke Strömung herrscht. — Die Verhandlung konnte heute noch nicht zu Ende geführt werden, da der Hauptzeuge, der zweite Offizier, sich auf der Reise nach Indien befindet, und wurde deshalb bis zum 6. Februar 1900 vertagt.

Christiania, 1. Dezember. In Sundsvaal in Schweden ist eine gefährliche Giftmischerin entdeckt worden. Eine 30jährige Wittwe, die vor längerer Zeit ihren Mann und ihre Schwiegermutter vergiftet hatte, versuchte auch eine Frau zu vergiften, deren Mann sie liebte. Die Verbrecherin wurde verhaftet und hat alles eingestanden.

— [Ein Reinlichkeitsfanatiker.] Gräfin (welche aus dem Bade zurückkommt und dem Parkwärter die Hand reichen will): „Nun, Claus, wollen Sie mir nicht die Hand geben?" Parkwärter: „Ja, i mächt' schon, gnädige Frau Gräfin, aber sein's so guat und ziehn's erst die saubern Handschuherl aus, i hab gar so dreckige Händ'!"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Dezember. Die Abgeordneten Freiherr Heyl zu Hernsheim, Dr. Hitze und Jacobskötter haben im Reichstage mit Unterstützung von Mitgliedern der Rechten, des Zentrums und der Nationalliberalen einen Antrag auf Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes eingebracht.

Brüssel, 2. Dezember. „Independance belge" kommentirt die Rede Lord Chamberlains mit den Worten: „Dieser Wahn ist eine permanente Gefahr für den Weltfrieden; es liegt im Interesse Aller, daß dieser Wahn so bald wie möglich unschädlich gemacht werde."

London, 2. Dezember. Ein Beamter des Kriegsamtes berichtet, daß zahlreiche Zuschriften von Seiten englischer Offiziere aus Südafrika einlaufen, worin die heftigsten Klagen über schlechte Organisation, besonders in Bezug auf Ambulanzvorkehrungen, laut werden. Die Verfasser der Briefe erwähnen, daß es in London nicht an Gesellschaften zur Beschützung von Thieren aller Gattungen fehle, während hier Mangel an Allem herrsche. Bald fehle es an Trinkwasser, bald an Wäsche, bald an Aerzten 2c.

London, 2. Dezember. Eine „Dalziel"-Meldung aus Laurenzo-Marques berichtet aus dem Burenlager bei Kimberley unter dem 25. November, daß an diesem Tage eine starke englische Abtheilung einen Ausfall machte und bei Bloemhof ein Kommando von 300 Mann überraschte. Nach heftigem Kampf traf eine Burenverstärkung ein, und die Engländer zogen sich nach Kimberley zurück. Die Buren verloren 9 Todte und 17 Verwundete.

Nach einer Meldung aus Mafeking wurde dort am 25. v. M. ein Ausfall gemacht. Die Chartered Kompagnie-Polizei machte einen entschlossenen Angriff auf Glaffs-Fort. Der Kampf dauerte noch fort, als die Depesche abging.

Eine Burenmeldung sagt, daß anfangs der Woche verschiedene Ambulanzzüge von Pretoria nach Kimberley abgegangen sind, wo schwere Kämpfe mit Lord Methuen erwartet werden. Am letzten Freitag griffen 2000 Engländer die Buren am Morifluſſe an, wurden aber zurückgeworfen.

Unter den Gefangenen bei Graspan befindet sich auch der Burengeneral Julius Jeppe. Es verlautet, daß, während der Transport der ersten 10 000 Mann englischer Verstärkungen sehr glatt ging, sich in der Folge erhebliche Schwierigkeiten herausgestellt haben. Es sollen von den Transportgesellschaften ganz alte Dampfer gestellt worden sein. Auch soll die englische Regierung mit der Hamburger Packetfahrtgesellschaft in Verhandlung über den Transport von Truppen nach Südafrika stehen. Die Kontrahenten seien über den Preis noch nicht einig.

Telegraphische Depeschen.

Lemberg, 2. Dezember. In der Station Bobrka entgleiste der Lemberger Personenzug. Zwei Personen wurden nur verletzt.

Przemysl, 2. Dezember. Leutnant Stumpf, welcher seiner Zeit den berüchtigten Wucherer Hoptinger erschoß, wurde zur Degradation und zwei Jahren Festung verurtheilt.

Paris, 2. Dezember. Der Obere Marinerath, welcher gestern hier zusammentrat, drückte den Wunsch aus, daß der Bau mehrerer Panzerschiffe und Kreuzer sofort in Angriff genommen werde, so daß die Flotte gleichzeitig offensiv und defensiv operiren könne. Das Ende der gestrigen Sitzung wurde damit ausgefüllt, die Mobilisirungspläne des Reservegeschwaders und die Vertheidigungspläne des französischen Mittelmeergeschwaders gegen einen eventuellen Angriff der vereinigten englischen und italienischen Flotte auszuarbeiten.

Mehrere Studenten, welche Schmähungen gegen den Präsidenten Loubet ausgestoßen hatten, wurden verhaftet.

London, 2. Dezember. Ein Mitglied des Unterhauses, Lord Emly, welcher Richter zu Limerick ist, wurde wegen seiner burenfreundlichen Haltung seines Amtes enthoben.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 2. Dezember wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 136,00 bis 140,00, Weizen 141,00 bis 146,00, Gerste 135,00 bis 138,00, Hafer 126,00 bis 130,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 137,00, Weizen 143,00, Gerste 136,00, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 122,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 140,00 bis 145,00, Weizen 152,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 122,00 bis 130,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 140,00, Weizen 152,00, Gerste —,—, Hafer 122,00 Mark.

Neustettin: Roggen 132,00 bis 142,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 142,00 Mark.

Anklam: Roggen 132,00 bis 135,00, Weizen 140,00 bis 141,00, Gerste 130,00 bis 145,00, Hafer 121,00 bis 126,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 140,00, Gerste 140,00, Hafer 124,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 133,00, Weizen 141,00, Gerste 138,00, Hafer 121,00 Mark.

Stralsund: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 139,00 bis 144,00, Gerste 140,00 bis 146,00, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 35,00 bis 40,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 1. Dezember.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 141,00, Weizen 146,50, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 144,00 bis 150,00, Gerste 141,00 bis 144,00, Hafer 117,00 bis 119,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 1. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Feiertag.
Liverpool: Weizen 170,25 Mark.
Odessa: Roggen 147,90 Mark, Weizen 162,50 Mark.
Riga: Roggen 149,10 Mark, Weizen 163,75 Mark.

Magdeburg, 1. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,02½ G., 9,07½ B., per Januar 9,15 G., 9,20 B., per Januar-März 9,27½ G., 9,32½ B., per März 9,35 G., 9,40 B., per Mai 9,52½ G., 9,55 B., per Oktober-Dezember 9,52½ G., 9,55 B. Stimmung: Stetig.

Bremen, 1. Dezember. Raffinirtes Petroleum loko 8,30 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 28¾ Pf., Armour shield in Tubs 28¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 29½—30 Pf.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizufügen. — 1. Der Ausschluß ist in diesem Falle nicht unbedingt nöthig, zur Sicherheit würden wir aber auf alle Fälle dazu rathen. 2. Es genügt ein Tag vor der standesamtlichen Eheschließung. 3. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich, wird aber schnelle Abfertigung gewünscht, so ist es besser, wenn die Anmeldung erfolgt. — E. Sch. Ueber die Knoblauchsche Stiftung haben wir erst im vorletzten „Briefkasten" ausführliche Mittheilung gemacht, und zwar dahin, daß die Rentenvertheilung aus derselben bereits erfolgt und gegenwärtig keine Aussicht vorhanden ist, daß noch weitere Personen berücksichtigt werden können. — E. K. in D. 1. Wir wollen sehen, ob wir Ihren Wünschen nachkommen können. 2. Ueber „verschuldete Dienstversäumnisse" enthält die Gesinde-Ordnung nichts, dagegen bestimmt § 68 und 69: Wegen der Entschädigungen, zu welchen ein Dienstbote verpflichtet ist, kann sich die Herrschaft an den Lohn desselben halten. Kann der Schaden weder aus rückständigem Lohne, noch aus anderen Habseligkeiten des Dienstboten ersetzt werden, so muß er denselben durch unentgeltliche Dienstleistung auf eine verhältnißmäßige Zeit vergüten. — C. T. Nach der Ansicht unseres Rechtsbeistandes ist es heute nicht mehr möglich, den Erbauer regreßpflichtig zu machen; wäre bald nach dem Kauf nachgewiesen worden, daß der Salpeter eine so verheerende Wirkung an den Räumen ausübt und wäre ein Gutachten der Sachverständigen darüber eingeholt, so hätte damals ein eingeleiteter Prozeß wohl den erhofften Erfolg haben können. — H. Z. Die letzte große Parade vor Kaiser Wilhelm I. auf dem Exerzierplatz bei Krekow fand am 13. September 1887 statt. — N. M. 100. Schuldscheine verjähren erst in 30 Jahren. — K. Unlauterer Wettbewerb ist es nicht, wenn sich Jemand Meister nennt, ohne sich einer Meisterprüfung unterworfen zu haben oder einer Innung anzugehören, es giebt auch gegenwärtig keine gesetzliche Handhabe, gegen eine solche Bezeichnung einzuschreiten. — Sch. Der Zahlungsbefehl verliert seine Gültigkeit nur, wenn dagegen Widerspruch bei Gericht erhoben wird, das haben Sie unterlassen und kann der Zahlungsbefehl rechtskräftig gemacht werden, die mit Ihrem Gläubiger abgeschlossene mündliche Vereinbarung ändert dabei nichts. — M. D. Unter den verschiedenen Titeln verbirgt sich dasselbe Stück, Grillparzers Drama hat den Titel „Der Traum ein Leben". — F. G. Es war nicht recht, daß der Verkäufer den Kindern Waaren auf Kredit gab, ohne ausdrücklichen Auftrag der Mutter zu haben, aber Letztere würde im Falle der Klage doch zur Zahlung verurtheilt werden. — G. S. 21. 1. Die Genossenschaft für freiwillige Krankenpflege im Kriege befindet sich in Berlin. 2. Die Entsendung von weiteren Pflegern ist vorläufig nicht in Aussicht genommen, aber bei einer längeren Dauer nicht ausgeschlossen. 3. Bei den Meldungen werden nur solche berücksichtigt, welche in der Krankenpflege ausgebildet sind.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 3. Dezember.

Warm und trübe, vielfach starke Niederschläge.

Wasserstand.

Stettin, 2. Dezember. Im Revier 5,94 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Charlotte Engfer geb. Kuchenbecker, 89 J. [Neustettin]. Schiffszimmermann Jacob Wulff, 63 J. [Wolgast]. Kaufmann Otto Lenzner, 44 J. [Stettin]. Mühlensteinbauer Hermann Zels, 43 J. [Köslin]. Militärinvalide Heinrich Hardt, 23 J. [Altdamm].

Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag, den 7. d. Mts.: Keine Sitzung.
Stettin, den 2. Dezember 1899.
Dr. Scharlau.

Verdingung von 600 kg Bimstein (natürlichem), 1100 Stück Bimstein (gepreßtem), 200 kg Borax, 250 kg blausaurem Kali, 900 kg Kolophonium, 1200 kg Burgunderharz, 230 kg Leim, 700 Bogen Pappe, 700 kg Salzsäure, 120 kg Salmiak in Stücken, 1000 kg Salmiakgeist, 1200 Tafeln Haarfilz, 70 kg Schellack, 450 kg Schmirgel, 5500 Bogen Flint- und Glaspapier, 14000 Bogen Schmirgelleinen, 700 Stück Waschschwämmen und 1300 m Asbestfilzmänteln zur Bekleidung von Dampfheizröhren **am 19. Dezember 1899**, Mittags 12½ Uhr. Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Bimstein, Borax u. s. w." zu versehen und **an das Rechnungsbureau Stettin, Lindenstr. 18, II**, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen, bez. gegen **porto- und bestellgeldfreie** Einsendung von 70 Pfennige baar bezogen werden. Der Zuschlag erfolgt bis zum 14. Januar 1900.
Stettin, den 29. November 1899.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Verdingung von Werkstattsmaterialien.
600 Stück Feilenhefte aus Papiermasse, 350 Stück Schaufel für Heizer, 800 Stück Schraubenschlüssel, 2400 Stück Hammerstiele aus Weißbuchenholz, 3600 Stück Hammerstiele aus Hickoryholz, 9000 Stück Stiele zu Oberbaugeräthen in 5 Loosen **am 21. Dezember 1899, Mittags 12½ Uhr.** Angebote hierauf sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: Angebot auf „**Werkzeuge und Geräthe**" zu versehen und **an das Rechnungsbüreau Stettin**, Lindenstr. Nr. 18, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen **porto- und bestellgeldfreie** Einsendung von 1 ℳ baar bezogen werden. Zuschlagsfrist bis zum 18. Januar 1900. Stettin, den 29. November 1899.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Stettin, den 1. Dezember 1899.
Bekanntmachung.
Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Mittwoch, den 6. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Königsstraße von der Schulzen- bis zur Neuen Königsstraße und in der Neuen Königsstraße statt.
Der Magistrat. Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Statt jeder besonderen Meldung.
Gottes Güte schenkte uns heute ein Söhnchen.
Hauptmann **Conrad** und
Frau **Martha Conrad** geb. **Kasten.**
Berlin, den 30. November.
Luitpoldstr. 26.

Freitag, den 8. Dezember,
Abends ½8 Uhr,
im großen Concerthaussaale:
Concert
der Concert-Vereinigung der Mitglieder des
Königl. Domchors
zu Berlin.
Nummerirte Karten ℳ 2, nichtnummerirte ℳ 1,50, Loge ℳ 1, in der Musikalienhandlung von **E. Simon** (Inh. **L. Döring**), Königsplatz 4.

VEREIN DEUTSCHER KRIEGS-VETERANEN · STETTIN · 1848-64 · 1870-71 · 1866 · 1870 · Gegr. 1892.94
Die traurige Nachricht, daß die Frau unseres Kameraden **Lenz** am Donnerstag gestorben ist.
Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Ottostr. 9, aus statt.
Um rege Theilnahme bittet
Der Vorstand.

Bezirksverein Oberwiek.
Mittwoch, den 6. Dezember, Abends 8¼ Uhr: **Versammlung** bei Herrn **Christiani.**
Tagesordnung: Besprechung kommunaler Fragen."

STADT-THEATER.
Sonntag, d. 3. Dezember: (S. II.) Anfang 7 Uhr.
„Die Zauberflöte."
Nachmittag 3½ Uhr: Zu ermäßigten Preisen:
„Der Schlafwagenkontroleur."
Montag: Zu **ermäßigten** Preisen.
„Der Freischütz."
Bellevue-Theater.
Sonntag: (Bons ungiltig.) Zum 1. Male:
„Die Goldgrube."
Schwank in 3 Akten von C. Lauffs und W. Jakoby.
Nachmittag: Zu ermäßigten Preisen:
„Der Hüttenbesitzer."
Montag: Zu **ermäßigten** Preisen.
„Der Vogelhändler."

Kann man etwas Bestimmtes darüber wissen, wo und in welchem Zustande sich die Seelen der Entschlafenen befinden, oder herrscht hierüber völliges Dunkel?
Oeffentlicher Vortrag
Sonntag Abend ½7 Uhr, Artilleriestr. 2.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Ich habe mein **Zahn-Atelier** von der Mönchenstraße nach meinem Hause
Falkenwalderstr. 137
(nächst dem Berliner Thor, 1. Haltestelle der elektrischen Bahn) verlegt.
H. Paske.

Schützen-Compagnie der Bürger.
Dienstag, den 12. December cr., Abends 7 Uhr, Pölitzerstraße 102 (**Bötzow,** Bierausschank):
Außerordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung:
Bewilligung von ℳ 15,000 zum Saalanbau, wie zur Renovirung des Saales.
Die Vorsteher.
H. Volkmann. M. Krüger.

Der in Süd-Afrika entbrannte Krieg ruft die allgemeine Theilnahme in weiten Kreisen Deutschlands hervor. Das unterzeichnete Zentral-Komitee hat in Erfüllung der den Vereinen vom Rothen Kreuz neutraler Staaten obliegenden Verpflichtung die Hülfe der deutschen Vereinsorganisation sowohl dem Zentral-Komitee der Englischen Gesellschaft vom Rothen Kreuz als auch durch Vermittlung des Auswärtigen Amts der Transvaal-Regierung angeboten.

Während das Englische Zentral-Komitee, dem allerdings reiche Hülfsmittel zur Verfügung stehen, mit verbindlichem Dank eine Unterstützung als für den Augenblick nicht erforderlich abgelehnt hat, ist seitens der Transvaal-Regierung durch Vermittlung des Kaiserlich deutschen Konsuls jede Unterstützung an Personal und Material als sehr dankenswerth und als ebenfalls für den Oranje-Freistaat dringend erwünscht bezeichnet worden.

Das unterzeichnete Zentral-Komitee hat, ungeachtet der hohen daraus erwachsenden Kosten, nicht gesäumt, eine sorgfältig zusammengesetzte Sanitäts-Abordnung aus drei Aerzten, ausgebildetem weiblichen und männlichen Pflegepersonal sowie aus werthvollem Material bestehend, mit dem ersten fälligen Dampfer der Deutschen Ost-Afrika-Linie sofort nach Lourenzo Marques abzusenden.

Aber sowohl die Tragweite der entstandenen Kriegsnoth, als auch die voraussichtlich an unsere Abordnung zu stellenden Anforderungen lassen es erforderlich erscheinen, schon mit dem nächsten von Hamburg abgehenden Dampfer derselben Linie weitere Hülfe an Personal und Material in ähnlicher Zusammensetzung nachzusenden. Diese neue Abordnung wird im Auftrage des Zentral-Komitees vom Hamburger Landes-Verein vom Rothen Kreuz zusammengestellt und ausgerüstet werden, während ein großer Theil des Materials wiederum dem Depot des Deutschen Zentral-Komitees entnommen wird.

Der Umfang dieser Leistungen macht es uns nunmehr zur Pflicht, alle Landes-Vereine vom Rothen Kreuz in Deutschland aufzufordern, Sammlungen für die Unterstützung und Fortführung unserer Thätigkeit im Transvaalkrieg zu eröffnen und deren Ergebniß an unsere Schatzmeisterstelle, die Königliche Seehandlung in Berlin W., Jägerstraße 21, abzuführen. Wir sprechen hierbei die Hoffnung aus, daß die opferwilligen Kreise in Deutschland geneigt sein werden, dem Vorgehen der Deutschen Kolonial-Gesellschaft folgend, ihre Spenden der deutschen Vereins-Organisation vom Rothen Kreuz anzuvertrauen. Unermüdlich bestrebt, alle, die Wunden des Krieges lindernden und heilenden Einrichtungen schon im Frieden zu fördern und vorzubereiten, ist dieselbe seit dem Kriegsjahre 1870/71 stets in den außerhalb Deutschlands geführten Kriegen helfend eingetreten, und im gegenwärtigen Augenblick vielleicht allein berechtigt und in der Lage, das allgemeine Verlangen der Hülfeleistung in die That zu verwandeln.

Das Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz.

Der Vorsitzende:
B. von dem Knesebeck,
Vice-Ober-Zeremonienmeister und Königl. Kammerherr.

Folgt zweites Blatt.

Berliner Börse
vom 1. Dezember 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	oiste	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	169,00
„	2 Mt.	167,40 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,30 G
„	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	215,70 B

Bankdiskont 6, Lombard 7.

Geldsorten.

Sovereigns	20,415 G
20-Francs-Stücke	16,175
Gold-Dollars	4,1875 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19 G
Belgische „	80,75 G
Englische „	20,425 G
Französische „	81,05 G
Holländische „	169,35
Oesterr. „	169,40 B
Russische „	216,35
„ Zollcoupons	324,00 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,00
„ „ „	3½	98,00
„ „ „	3	89,60
Preuß. Consl. Anl. c	3½	97,60 G
„ „ „	3½	98,00
„ „ „	3	89,60 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,60 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	96,00 B
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,90 B
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	98,50
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche „	3½	94,90 B
Posener „	3½	94,25 G
„ „	3	84,25
Rheinprov.-Obl.	3½	94,70 B
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
„ „	3½	94,75
Westpr. „	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	119,40 G
„ „	4½	111,20
„ „	4	106,70 B
„ „	3½	98,50
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,40
„ „	3	85,70
Kur- u. Neum. neue „	3½	96,10
Ostpreußische „	3½	94,20
„ „	3	85,70 G
Pommersche „	3½	95,70
„ „	3	85,40
Posensche 6—10	4	101,10
„ Serie C. „	3½	94,20 G
„ „	3	85,70 B
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	94,40 B
„ „	3	87,00 G
Schlesische, alte „	3½	—,—
„ A. C. D. „	3½	95,70
„ „	3	87,10
Schleswig-Holst. „	4	102,40 G
„ „	3½	94,10 G
„ „	3	85,40 G
Westfälische „	4	100,90 G
„ „	3½	94,50 B
„ „	3	86,40
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,25 G
„ „	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	101,00 G
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	101,10 G
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,40 B
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	101,00 G
„ „	3½	94,40 G
Posensche „	4	101,10 G
„ „	3½	94,30 G
Preußische „	4	100,80 G
„ „	3½	94 10 G
Rhein. u. Westf. „	4	101,00 G
„ „	3½	94,25 G
Sächsische „	4	101,20 B
Schlesische „	4	101,00 B
„ „	3½	94,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	101,20 G
„ „	3½	94,10 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,30 G
„ „	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,00
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anl.	4	141,00
Bayer „	4	165 40
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,10
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,75
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,40
Lübecker „	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,50
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	129,90

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	78,75 G
„ innere	4½	70,40
Barletta Loose	—	23,20 G
Bukarest Stadt	4½	—,—
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	40,80
Chilen. Gold-Anl.	4½	83,00 G
Chinesische „	5½	101,75 G
„ 1895 „	6	103 60 G
„ 1896 „	5	97,25 B
„ 1898 „	4½	82,90 B
Finnländ. Loose	—	65,10
Griechen m. Cp.	5	41,00 G
„ Mon.	4	48,30 G
„ (Pir. Lar.)	5	39,60 G
Italien. Rente	4	93,50 G
Lissabon. Stadt	4	67,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,00 G
„ Eisb.-Obl.	5	99,70
Oester. Gold-Rente	4	98,75 B
„ Papier- „	4⅕	99,10

Oester. Silber-Rente	4½	98,80 G
„ Credit- „	—	344,50
„ 1860er L.	4	140,20 G
„ 1864er L.	—	349,75 G
Portug. Staats-Anl.	4½	35,80 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	84,50
Russ. consl. Anl. 1880	4	99,00
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,20
„ Pr.-Anl. 1864	5	307,00 G
„ „ 1866	5	271,00
„ Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	98,40
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,80 G
„ amort. St.	4	60,20 G
Spanier	4	66,40 G
Türk. Admin.	5	97,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	117,60
Ungar. Gold-Rente	4	97,90 B
„ Kronen-R.	4	94,80 B
„ Staats-R. 1897	3½	83,60 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,10 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,25 G
„ „ 14	3½	92,25 G
„ „ 16. 17	4	100,90 G
„ „ 18	4	100,50 G
„ unk. 1900 19	3½	92,25 G
„ „ 1910 20	3½	94,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	117,75 B
„ „ „ II.	3½	108,70 G
„ „ Pfandbr.	3½	94,50
„ „	4	99,75 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	112,50 G
„ „	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	99,75
„ „ „	3½	93,00
Hannov. Bderd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	101,00 G
„ „	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,60 G
„ Präm. Pf.	4	137,00 B
Mitteld. B.-Jcrd. Pf.	3½	94,50 G
„ „	4	100,75 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,00 G
„ „ 9	3½	93,90 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,75 G
„ „ 11. 12	4	101,25 G
„ „	3½	93,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	112,50 G
„ „	4½	115,00 G
„ „ 9	4	—,—

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,40 G
„ „ 1909	4	101,50 G
„ „ Com.	3½	93,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	93,40 G
Pr. Pfdbr.-Bk	3½	93,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,10 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	99,50 G
Sächsische	3½	94,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	95,00 G
„ „	4	100,90 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	97,00 G
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bdc.	4	100,30 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	123,75 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	136,60 G
Bröltaler	94,50
Crefelder	107,00 G
Dortmund G. Ensch.	184,50 G
Eutin-Lübeck	59,50 B
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	152,00
Lübeck-Büchen	159,90
Marienburg-Mlaw.	84,00
Ostpr. Südbahn	88,75 B

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	99,50 B
Dortmund G. Ensch.	181,25 G
Marienburg-Mlaw.	113,40 G
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	144,25
Allgem. Deutsche	138,50 G
„ Loc. u. Strb.	—,—
Barmen-Elberfeld	240,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	174,25 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	190,00 B
„ Straßenbahn	323,00 G
Electr. Hochbahn	115,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	276,25 G
Hamburger „	182,60
Magdeburger „	180,60
Stettiner „	157,50 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	96,40
Braunschweiger	103,40 G
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Witt.	89,25 G
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	106,25 G
Breslauer Rhederei	132,50 G
Chinesische Küstenfahrer	76,25 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	129,90 B
Hansa, Dampf.	178,50 G
Kette, Dampf-Elbschiff.	85,25 G
Nordd. Lloyd	125,90 G
Schles. Dampfer-Comp.	100,60 G
Stettiner „ „	100,10 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	134,75 G
Bergisch-Märkische	155,25 G
Berliner Bank	118,30 G
„ Handels-Ges.	168,50 B
Braunschw. Bank	115,25 B
Breslauer Diskont	118,25 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,75 G
Comm. und Diskont	120,20 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	207,10 B
„ Genossenschaft	115,50 G
Disconto-Comm.	192,90 B
Gothaer Grundkred.	130,25 G
Hamb. Hyp.-Bank	150,10 B
Hannoversche	128,25 G
Kieler	141,25 B
Kölner Wechslerbank	104,50 G
Königsberger V.-B.	114,00 G
Leipziger Bank	176,25 G
„ Credit	197,20 G
Magdeburger Bk.-V.	122,90 G
„ Privatb.	110,25 G
Mecklenburger Bank 40	119,50 G
„ Hypothek.	190,75 G
„ Str. Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	129,80 G
Mitteld. Bodencr.	109,30 G
„ Credit-Bank	114,75 G
Nationalbank f. D.	116,60 G
Nordd. Credit-Anstalt	125 00 G
„ Grundkredit	93,00 G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Verf.-A.	140,80 G
Pr. Bodencr.-Bk.	139,60 G
Pr. Central-Bod.	164,40 G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	161,00 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138 10 G
Westdeutsche Bank	128,80 G
„ Bodencred.	109,80 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	122,75 G
Bockbrauerei	182,75 G
Böhm. Brauhaus	231,00 G
Patzenhofer	244,10 G
Pfefferberg	241,75 G
Schöneberg Sch.	191 00 G
Schultheiß	253 50 G
Bochumer	208 00 B
Germania Dortmund	198,50 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	143,50 G
Allgem. Berl. Omnibus	229,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	260,00 G
Aluminium-Industrie	159,75 G
Anglo-Ct.-Guano	109 50 G
Anhalt. Kohlenwerke	107,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	218,50 G
„ Packetfahrt	96,25 G
Berzelius Bergwerk	130,50 G
Bielefeld, Masch.	276,75 G
Bismarckhütte	314,00 G
Boch. Bergw.-Vz.-C.	73,00 G
„ Gußstahl	259,25 B
Bonifacius	154,75 G
Braunschw. Kohl.	142,80 G
Bredower Zuckerfabrik	66,80 G
Chem. Fabrik Buckau	86,00 B
Concordia, Bergbau	318,50 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	326,00 G
„ Metallpatron.	290,00 G
„ Spiegelglas	155,00
„ Steinzeug	313,00 G
Donnersmark-Hütte	224,00 G
Dortmund Union C.	125,60 G
Dynamite Trust	161,60 G
Egest. Salzwerke	145,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	123,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	154,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	[illegible]1,00 G
„ Maschin. conv.	212,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	161,60 G
Hannov. Bau-St.-B.	114,80 G
Hannov. Masch. St.	387,50 G
Hibernia	222,75 B
Hirschberg Leder	150,80 G
„ Maschin.	149,50 G
Höchster Farbw.	416,25 G
Hörderhütte A.	14,10 G
Hoffmann, Stärke	189,00 G
Hoffmann, Waggonf.	284,00 G
Ilse, Bergw.	148,50 G
Kölner Bergwerk	405,00 G
König Wilhelm conv.	289,00 G
„ St.-Pr.	350,00 G
Lauchhammer	106,60 G
Laurahütte	259,70 B
L. Löwe u. Co.	406,00 G
Magdeb. Allg. Gas	124,00 G
„ Baubank	104,50 G
„ Bergwerk	485,10 G
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	127 00 G
Nähmaschinenfab. Koch	150,75 B
Norddeutsche Eiswerke	84,50 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	105,00 G
Nordstern, Kohle	236,90 B
Oberschles. Cham.	172,00 B
„ Eisenb.-Bedarf	132 80 G
„ Eisen-Industrie	182,90 G
„ Kokswerke	174,60 G
„ Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	194,90 B
Osnabrücker Kupfer	117,25 G
Phönix, Bergwerk	191,00 G
Posener Spritfabrik	170,50 G
Rhein-Nassau	219,00
„ Metallw.	205,10 G
„ Stahlwerke	226,00 G
„ Industrie	310,50
„ Westf. Kalk.	131,25
Sächsische Guß.	285,00 G
„ Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	355,00 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	49,25 G
„ Lein. Kramsta	160,00 G
„ Portl. Cement	245,30 G
Siemens u. Halske	178,50 G
Stettin Bred. Portl.	217,00 G
„ Cham.	432,50 G
„ Elektr.-Werke	148,50 B
„ Vulkan B.	253,25 G
„ „ St.-Pr.	255,00 G
Stoewer, Nähmaschin.	121,25 G
Stolberger Zink	115,75 G
„ St.-Pr.	176,75
Stralf. Spielkarten	125,00 B
Union Chem. Fabrik	171,50 B
Union Electric.	172,00 B
Victoria Fahrrad	76,00 G